



SwissLife

Stiftung «Perspektiven»

Jahresbericht 2013

Bild Titelseite:

Ein Tagesgast im wundervollen Garten der Wiitsicht-Tagesstätte. Die Stiftung Marai betreibt im St. Galler Werdenberg das Zentrum Wiitsicht, welches eine Tagesstätte für Menschen mit Demenz, eine Fachstelle Demenz und neu ab 2014 eine Pflegewohngruppe für jüngere Menschen mit Demenz für die Region Rheintal-Werdenberg-Sarganserland anbietet.

Foto: Romeo Polcan.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
<hr/>	
Leistungsbericht	6
<hr/>	
Jahresrechnung 2013	
<hr/>	
<i>Bilanz</i>	9
<hr/>	
<i>Betriebsrechnung</i>	10
<hr/>	
<i>Geldflussrechnung und Rechnung über die Veränderung des Kapitals</i>	11
<hr/>	
Anhang zur Jahresrechnung	12
<hr/>	
Bericht der Revisionsstelle	13
<hr/>	
Stiftungsrat	14
<hr/>	

«Als Unternehmen sind wir heute mehr denn je gefordert, einen konkreten Beitrag zugunsten der Zivilgesellschaft zu leisten. Mit unserer Stiftung «Perspektiven» gelingt uns dies von Jahr zu Jahr besser. Die so erzielten Resultate sprechen für sich!»

Dr. Rolf Dörig, Präsident des Stiftungsrats

Vorwort

«Diese Blumen hatte ich früher selber in meinem Garten, der Duft erinnert mich an wundervolle Tage mit meinem früh verstorbenen Ehemann», sagt Frau M., die Dame auf unserer diesjährigen Titelseite. Erinnerungen sind wie Strohhalme, an denen sich Menschen, die an Demenz erkrankt sind, halten können. Sie geben ihnen ein gutes Gefühl im jetzigen, für sie oft unverständlichen und fremd gewordenen Alltag.

Demenz kommt langsam und schleichend. Zuerst werden die betroffenen Menschen einfach ruhiger. Sie spüren, dass sie oft vergesslich sind, ihnen Namen nicht mehr einfallen, sie Wochentage und Zeit vergessen haben, auf spontane Fragen keine Antworten mehr finden. So sagen sie besser nicht mehr zu viel, als sich die Blösse zu geben, etwas Falsches zu erzählen.

Ich konnte dies bei meiner Grossmutter beobachten. Am längsten konnte sie sich an diejenigen Dinge erinnern, die sie als Kind gelernt hatte. Sie kannte die Texte der Kinderlieder noch, konnte sich an die Namen von Tieren, welche auf dem Bauernhof gelebt hatten, an Blumen und an Bäume erinnern. Auch gelang es ihr noch sehr lange, auf dem kleinen Feldweg hinter dem Bauernhaus auf ihrem Fahrrad hin- und herzufahren. Unsere Namen waren ihr längst entglitten, und ihren Mann, meinen Grossvater, der sie jahrelang zuhause gepflegt hatte, war einfach «Der, der immer da ist».

Wenn man das gemütliche, etwas altmodisch eingerichtete Haus Wiitsicht betritt, hört man herzhaftes Lachen und Geschirrklopfen in der Küche. Im Hintergrund ertönt ein volkstümliches Lied: «rehbraune Augen hat mein Schatz und ihre Haare, die sind schwarz». Keine Spur von Krankheit, keine Pflegeheim- oder Spitalstimmung. Das Zentrum Wiitsicht, die einzigartige Tagesstätte für Menschen mit Demenz, bietet in Grabs SG eine einmalige Atmosphäre in familiärem Rahmen. Das schöne Anwesen mit grossem Gemüse-, Kräuter- und Blumengarten vermittelt augenblicklich Wohlfühlmomente für die erkrankten Gäste. Die gefahrenfreien Spaziergänge rund ums Haus bringen ein hohes Mass an Selbständigkeit. Von grösster Bedeutung für Menschen mit Demenz ist, dass sie den Alltag in einem ruhigen, akzeptierenden Umfeld verbringen können. Im Zentrum Wiitsicht begegnet man den Besuchern mit Respekt und Verständnis und versucht, sich in ihre Welt hineinzufühlen. Weil der Aufenthalt in einer Tagesstätte bei Demenz-



betroffenen anfänglich oft Angst und Widerstand auslöst, braucht der erste Schritt für die Angehörigen Kraft und Mut. Doch es lohnt sich. Mit ein bis zwei Aufenthalten pro Woche werden die pflegenden Angehörigen entlastet, und für Menschen mit Demenz lässt sich dadurch der Verbleib zu Hause verlängern.

Das Zentrum Wiitsicht eröffnet Menschen, die an Demenz erkrankt sind, und ihrem betreuenden Umfeld neue Perspektiven. Mit seinen massgeschneiderten Angeboten und dank der Zusammenarbeit mit der zuständigen Fachstelle Demenz kann oft eine sofortige Entspannung der belasteten Situation für Patienten und pflegende Angehörige erwirkt werden. Einerseits stimmt das in der Tagesstätte Erlebte die Erkrankten positiv, was sich wiederum auf die Zeit, die sie zuhause verbringen, auswirkt. Und andererseits können die pflegenden Familienmitglieder einmal Zeit für sich in Anspruch nehmen, Freiräume geniessen und kurz verschlafen. «Das Gefühl, Fachleute an der Seite zu haben, die die Krankheit Demenz verstehen, ist – so die Aussage einer Betroffenen – überwältigend sowie Energie und Kraft spendend».

Die Stiftung «Perspektiven» von Swiss Life hat das Zentrum Wiitsicht mit einem Beitrag unterstützt, da es

Integration von erkrankten, betagten Menschen und Respekt im Umgang mit diesen täglich lebt. Mit Kommunikations- und Umgangsformen, die Menschen mit Demenz und deren Angehörige verstehen, und mit transparenter, krankheitsspezifischer Aufklärung in der Öffentlichkeit werden Brücken gebaut und ein Fundament für ein friedliches und respektvolles Zusammenleben in unserer Gesellschaft gelegt.

Es werden Ihnen im vorliegenden Jahresbericht noch andere Institutionen vorgestellt, die Perspektiven für benachteiligte Menschen schaffen. Mit der Unterstützung dieser Organisationen möchten wir ihnen unsere Wertschätzung und unseren Dank für ihre notwendige und äusserst wertvolle Tätigkeit ausdrücken und eine Weiterführung dieser ermöglichen.

Monika Diem-Bärtsch
Geschäftsführerin

Leistungsbericht 2013

Das Jahr 2013 war das siebte volle Geschäftsjahr der Stiftung «Perspektiven» von Swiss Life. Die Stiftung unterstützte in der Berichtsperiode 102 Projekte und Organisationen mit ca. 1,5 Millionen Franken. Auch in den kommenden Jahren sind Beiträge in einem ähnlichen Umfang vorgesehen.

Finanzen

Das Kapital der Stiftung betrug per 31.12.2013 16 596 068 Franken. Von der Stifterin, Swiss Life, wurden 2013 Beiträge an die Stiftung in der Höhe von 2,5 Mio. Franken gesprochen.

Projekte

Von den 102 Organisationen, die im Berichtsjahr von der Stiftung unterstützt wurden, betätigten sich viele in den Bereichen Bildung und Integration. Auch die Beschäftigung und die professionelle Betreuung von Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Menschen, die aus verschiedenen Gründen auf Hilfe angewiesen sind, standen wieder im Vordergrund. Unverändert blieb auch das Engagement in der Kunst- und Musikvermittlung für Jugendliche. Unterstützt wurden zudem die Hilfsorganisationen Médecins sans Frontières und das Schweizerische Rote Kreuz, die Soforthilfe für die Unwetteropfer auf den Philippinen leisteten.

Insgesamt sind im Jahr 2013 295 Gesuche eingegangen. Bei 72 Zusagen lag die gesprochene finanzielle Unterstützung unter 10 000 Franken. 30 Zusagen betrafen Projekte, die mit über 10 000 Franken unterstützt wurden. 193 Anträgen konnte leider nicht entsprochen werden. Die Projektbeiträge betrugen für 2013 insgesamt 1 425 705 Franken.

Die Stiftung unterstützte 2013 unter anderem die folgenden Projekte:

Verein Blindspot – Cooltour: Cooltour ist ein Lager für 60–70 Jugendliche aus der ganzen Schweiz. Modularartig können sich die Kinder die Woche aus einem vielfältigen sportlichen und kreativen Angebot (z. B. Film, Graffiti, Breakdance, Zirkus) zusammen stellen. Rund die Hälfte der Teilnehmenden hat eine Behinderung oder soziale Auffälligkeit. Ziel der Lagerwoche ist, über trendige und jugendgerechte Angebote Hemmschwellen abzubauen.





Über die gemeinsamen Erlebnisse entstehen nachhaltige Begegnungen zwischen behinderten und nicht behinderten Jugendlichen. Die Teilnehmer beweisen, dass Integration von Menschen mit Behinderung möglich ist und tragen diese Botschaft weiter. Die Lagerberichte sind aufschlussreich. Aus Angst, Unwissen und Scheu kann sich völlige Selbstverständlichkeit im Miteinander entwickeln. Cooltour wurde 2009 vom Verein Blindspot als Pilotprojekt initiiert und soll bis 2015 für über 200 Jugendliche mit und ohne Behinderung zugänglich gemacht werden.

AOZ – Future Kids: Die Organisation AOZ leistet seit Jahren Unterstützung für Migranten und Flüchtlinge. Ein besonderes Anliegen ist ihr dabei die Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen. Mehrere Studien belegen, dass schulische Leistungen und soziale Herkunft eng aneinander gekoppelt sind. Das bedeutet, dass Kinder mit einer ungünstigen familiären Ausgangslage in ihrem Lernerfolg benachteiligt sein können. Das Projekt «Future Kids» möchte hier helfen. Es ist auf drei Jahre angelegt und hat das Ziel, benachteiligte Kinder beim Lernen zu unterstützen. Dazu werden Studierende der Zürcher Hochschulen als Mentoren herangezogen. Zwischen Lehrern und Mentoren findet ein regelmässiger Austausch statt, damit die Kinder koordiniert gefördert werden können. Von «Future Kids» profitieren aber nicht nur die Kinder, sondern auch die Mentoren. Sie erhalten Einblick in andere Lebenswelten, was sich positiv auf ihre Sozialkompetenzen auswirkt.

Schweizer Jugend forscht – Nationaler Wettbewerb: Die Stiftung «Schweizer Jugend forscht» engagiert sich in der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung und leistet damit einen Beitrag zur Erhaltung der Schweizerischen Wettbewerbsfähigkeit in einem globalisierenden Markt.

Jedes Jahr organisiert die Stiftung einen nationalen Wettbewerb. Im 2013 fand dieser bereits zum 47. Mal statt. Am vorgängigen Workshop erhalten 120 Jugendliche im Alter von 16–24 Jahren die Möglichkeit, ihre Ideen einer Jury zu präsentieren. Rund 70 Teilnehmer schaffen die Selektionshürde und dürfen ihre Arbeiten am Wettbewerb ausstellen. Sie erhalten dabei die Möglichkeit zu zeigen, was sie erforscht, entwickelt und wissenschaftlich untersucht haben. Neben den Geldpreisen, die den Gewinnern für ihre Projekte zugeteilt werden, bietet sich ihnen die Gelegenheit, an nationalen und internationalen Jugendkongressen oder Wissenschaftsausstellungen teilzunehmen.

Aphasie Suisse – Chor: Sprache prägt Denken, Fühlen und Handeln. Sprache bildet Brücken und schafft einen direkten Zugang zum Mitmenschen. Was würde es für Sie bedeuten, Ihre Sprache von einem Tag auf den anderen zu verlieren? Ein solcher Verlust – ausgelöst durch einen Hirnschlag, Tumor oder Unfall – nennt sich Aphasie. Im Jahr 2008 gründete Aphasie Suisse den ersten Chor für Menschen mit einer Aphasie. Beim Singen wird – anders als beim Sprechen – auch die rechte Hirnhälfte aktiv. Die geschädigte linke Hirnhälfte bekommt Unterstützung bei der Sprachproduktion. In den Chorproben können sich aphasische Menschen mittels Gesang ausdrücken. Die öffentlichen Auftritte zeigen zudem, dass die Sängerinnen und Sänger selbstbewusster werden und sich dadurch ihre Lebensqualität verbessert.

Verein Obvita – Erstausbildung Kauffrau/-mann und IT-Praktiker/-in: Berufsbildung für Menschen mit Behinderung gehörte schon vor über 100 Jahren zum Angebot des Vereins Obvita – damals vor allem für blinde und sehbehinderte Menschen. In den folgenden Jahrzehnten passte der Verein sein Ausbildungsangebot immer mehr den



Bedürfnissen der Lernenden und der Wirtschaft an, und es werden heute nicht mehr nur Sehbehinderte, sondern auch Menschen mit vielfältigen Behinderungen ausgebildet. Aktuell bestehen drei Ausbildungsniveaus in dreizehn Berufsbildern. Den jungen Erwachsenen soll eine Grundausbildung ermöglicht werden, die mit dem Strukturwandel und der Nachfrage des Arbeitsmarktes korrespondiert. Daher ist es wichtig, dass vermehrt auch Ausbildungen im Dienstleistungssektor angeboten werden. Das Pilotprojekt «Erstausbildung Kauffrau/-mann und IT-Praktiker/-in» wurde erfolgreich abgeschlossen, und es können neu Erstausbildungen auf drei Ausbildungsniveaus gemacht werden. Diese solide Grundausbildung von jungen Menschen mit Behinderung verspricht Nachhaltigkeit und Entlastung der öffentlichen Hand.

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat ist im Berichtsjahr zu drei Sitzungen zusammengekommen. Im Zentrum dieser Sitzungen stand – auf der Grundlage der ausführlichen Abklärungen durch die Geschäftsstelle – die Behandlung der einzelnen Gesuche. Zudem hat der Stiftungsrat die statutarischen Geschäfte (Jahresrechnung, Jahresbericht, Bericht der Revisionsstelle) behandelt. Regelmässig beurteilt der Stiftungsrat an seinen Sitzungen zudem den Erfolg der Unterstützung. Dabei wird sowohl die Effektivität als Mass der Wirksamkeit als auch die Effizienz, also die Wirtschaftlichkeit des Mitteleinsatzes, beurteilt. Auf dieser Grundlage und anhand konkreter Einzelfälle legt der Stiftungsrat die Vergabepolitik der Stiftung fest. Schliesslich beschäftigt sich der Stiftungsrat auch intensiv mit allen finanziellen Fragen (inkl. Anlagerichtlinien, die regelmässig geprüft und allenfalls angepasst werden) und überprüft die Tätigkeit der Geschäftsstelle. Die Mitglieder des Stiftungsrats arbeiten unentgeltlich. Die Geschäftsführung wird nicht von der Stiftung, sondern von der Stifterin entlohnt.

Die Stiftung wird ihre Ausschüttung im bisherigen Rahmen – also zwischen 1,3 und 1,5 Mio. Franken pro Jahr – fortsetzen, selbst wenn dies über die Jahre zu einer Reduktion des Stiftungsvermögens führen sollte.

Jahresrechnung 2013

Bilanz

Währung CHF

Aktiven per 31.12.	2013	2012
Flüssige Mittel	123 214	89 822
Guthaben bei Swiss Life AG	13 271 231	12 157 762
Forderungen	12 051	17 655
Umlaufvermögen	13 406 496	12 265 239
Finanzanlagen	3 189 572	3 117 672
Anlagevermögen	3 189 572	3 117 672
Total Aktiven	16 596 068	15 382 911

Passiven per 31.12.	2013	2012
Passive Rechnungsabgrenzung	-	-
Kurzfristiges Fremdkapital	-	-
Stiftungskapital	1 000 000	1 000 000
Erarbeitetes freies Kapital	14 382 911	13 438 058
Jahresgewinn/Zuweisung an freies Kapital	1 213 157	944 853
Organisationskapital	16 596 068	15 382 911
Total Passiven	16 596 068	15 382 911

Betriebsrechnung

Währung CHF

	2013	2012
Zuwendungen von Swiss Life	2 500 000	2 000 000
Total Beiträge	2 500 000	2 000 000
Unterstützungsbeiträge Bereich		
Bildung/Wissenschaft	-257 000	-216 000
Kinder/Jugend	-239 545	-244 000
Krankheit/Invalidität	-340 300	-272 250
Weltweit tätige Hilfsorganisationen	-60 000	-38 000
Arbeitsmarktmassnahmen	-120 000	-121 000
Kultur	-339 500	-403 500
Alter	-44 000	-10 000
Weitere	-25 360	-22 860
Projektaufwand	-1 425 705	-1 327 610
Verwaltungsaufwand	-4 080	-8 580
Total Aufwand für die Leistungserbringung	-1 429 785	-1 336 190
Betriebsergebnis	1 070 215	663 810
Ertrag aus Finanzanlagen	143 803	282 028
Aufwand aus Finanzanlagen	-39	-37
Finanzaufwand	-822	-948
Finanzergebnis	142 942	281 043
Jahresgewinn	1 213 157	944 853
Zuweisung an freies Kapital	-1 213 157	-944 853
Jahresergebnis nach Zuweisung	-	-

Geldflussrechnung

Währung CHF

	2013	2012
Flüssige Mittel und Guthaben bei Swiss Life AG am Anfang des Jahres	12 247 584	11 449 368
Beiträge von Swiss Life	2 500 000	2 000 000
Unterstützungsbeiträge bis CHF 10 000	-383 705	-333 610
Unterstützungsbeiträge über CHF 10 000	-1 042 000	-994 000
Verwaltungsaufwand	-4 080	-8 580
Geldfluss aus/in Forderungen/Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungen	15 592	19 650
Geldfluss aus Betriebstätigkeit	1 085 807	683 460
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	-	-
Geldfluss aus Investitionstätigkeit	61 054	114 756
Flüssige Mittel und Guthaben bei Swiss Life AG am Ende des Jahres	13 394 445	12 247 584

Rechnung über die Veränderung des Kapitals

Währung CHF

	31.12.12	Gewinn- verwendung	Jahresgewinn	31.12.13
Mittel aus Eigenfinanzierung				
Stiftungskapital	1 000 000	-	-	1 000 000
Erarbeitetes freies Kapital	13 438 058	944 853	-	14 382 911
Bilanzgewinn	944 853	-944 853	1 213 157	1 213 157
Organisationskapital	15 382 911	-	1 213 157	16 596 068

Anhang zur Jahresrechnung

Allgemeine Rechnungslegungsgrundsätze

Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung und Rechnung über die Veränderung des Kapitals werden gemäss den Vorschriften der Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (FER 21, für gemeinnützige Nonprofit-Organisationen) erstellt und entsprechen dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und den Reglementen. Die Jahresrechnung entspricht den tatsächlichen Verhältnissen der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bewertung der Bilanzpositionen erfolgt zu Marktwerten am Bilanzstichtag. Die Buchhaltung wird in Schweizer Franken geführt.

Anlagevermögen

Das Anlagevermögen besteht ausschliesslich aus Finanzanlagen. Die Stiftung besitzt weder Immobilien, Mobilien noch Geräte. Die Finanzanlagen werden von Swiss Life Asset Managers nach einer vom Stiftungsrat erstellten Richtlinie verwaltet. Sie bestehen aus Hedge Funds und wurden zu Jahresschlusskursen gemäss Anlageverzeichnis bewertet.

Die Finanzanlagen lassen sich in folgende Kategorien aufteilen:

Kategorie	Buchwert in CHF	
	2013	2012
Hedge Funds	3 189 572	3 117 672
Total Finanzanlagen	3 189 572	3 117 672

Grundsätze zur Geldflussrechnung

Flüssige Mittel und Guthaben bei Swiss Life AG stellen die Liquiditätsreserve der Stiftung «Perspektiven» von Swiss Life dar. Die Geldflussrechnung zeigt die Veränderung dieser Position. Die Geldflussrechnung wird nach der direkten Methode erstellt.

Risikobeurteilung

Der Stiftungsrat wird regelmässig über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage informiert und nimmt periodisch eine Risikobeurteilung vor. Den identifizierten Risiken wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr angemessen Rechnung getragen.

Zweck der Stiftung

Die Stiftung bezweckt auf gemeinnütziger Grundlage und ohne Verfolgung von Erwerbs- oder Selbsthilfzwecken die Förderung von Bestrebungen im gemeinnützigen, sozialkaritativen, wissenschaftlichen, kulturellen und sportlichen Bereich. Die Tätigkeit der Stiftung erstreckt sich in erster Linie auf das Gebiet der Schweiz, doch kann sie auch gleichartige Bestrebungen in den Ländern unterstützen, in welchen die Stifterin ihre Geschäftstätigkeit ausübt.

Rechtsgrundlagen

Stiftungsurkunde vom 9. Dezember 2005.

Revisionsstelle

PricewaterhouseCoopers AG, Zürich

Bericht der Revisionsstelle



Bericht der Revisionsstelle
zur eingeschränkten Revision
an den Stiftungsrat der
Stiftung "Perspektiven" für die Förderung gemeinnütziger Bestrebungen in den Bereichen Gesundheit,
Wissenschaft, Bildung, Kultur und Sport
Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) der Stiftung "Perspektiven" für die Förderung gemeinnütziger Bestrebungen in den Bereichen Gesundheit, Wissenschaft, Bildung, Kultur und Sport für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der Prüfpflicht der Revisionsstelle.

Für die Jahresrechnung in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlansagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Stiftung vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 vermittelt und nicht Gesetz und der Stiftungsurkunde entspricht.

PricewaterhouseCoopers AG

Ray Kunz
Revisionsexperte
Leitender Revisor

Sandy Göbler
Revisionsexperte

Zürich, 12. März 2014

Beilage:

Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang)

PricewaterhouseCoopers AG, Birchstrasse 160, Postfach, 8050 Zürich
Telefon: +41 58 792 44 00, Telefax: +41 58 792 44 10, www.pwc.ch

PricewaterhouseCoopers AG ist Mitglied eines globalen Netzwerks von rechtlich selbständigen und voneinander unabhängigen Gesellschaften.

Stiftungsrat

Die Mitglieder des Stiftungsrats werden durch die Stifterin bestimmt. Der Stiftungsrat konstituiert sich selbst. Die Amtsdauer der Stiftungsräte beträgt drei Jahre. Die während einer Amtsperiode neu ernannten Mitglieder sind für den Rest der laufenden Amtsperiode gewählt. Die jetzige Amtsdauer endet mit der Beschlussfassung über die Abnahme der Jahresrechnung 2014.

Präsident

Rolf Dörig
Präsident des Verwaltungsrats, Swiss Life

Vizepräsident

Urs Lauffer
Partner Lauffer & Frischknecht
Unternehmensberatung für Kommunikation, Zürich
Mitglied des Zürcher Kantonsrates

Geschäftsführerin

Monika Diem-Bärtsch
Vizedirektorin, Swiss Life

Mitglieder

Bruno Pfister
Präsident der Konzernleitung, Swiss Life

Hans-Peter Conrad
Sekretär des Verwaltungsrats und General Counsel,
Swiss Life

Christian Pfister
Leiter Group Communications, Swiss Life

Kontakt

Stiftung «Perspektiven» von Swiss Life
Postfach 2831
8022 Zürich

Telefon 043 284 77 55
Telefax 043 284 77 44
E-Mail monika.diem@swisslife.ch
www.swisslife.ch/perspektiven

So fängt Zukunft an.